

Heimat 2.0 – natürlich inkludierend

Thesen:

1. Heimat ist im politischen und gesellschaftlichen Diskurs umstritten – und ruft Reflexe hervor. Dies vor allem deswegen, weil die Geschichte der Heimatbewegung und des Heimatarguments zwischen „Bewahren und Vernichten, Fürsorge und Verbrechen“ (Friedemann Schmall) changierte.
2. Trotz der – oder unabhängig von den – kontrovers geführten politischen und gesellschaftlichen Debatten und der historischen Belastung erfreut sich Heimat in der Bevölkerung sehr großer Zustimmung. Deshalb wäre es politisch höchst unklug, auf das Heimatargument in Naturschutzdiskursen zu verzichten. Hier muss um die Deutungshoheit insbesondere gegenüber exkludierenden Heimatvorstellungen gerungen werden.
3. Heimat 2.0 spricht gesellschaftlichen Gruppen die Definitionsmacht darüber ab, wer zur Heimat gehöre und wer nicht. Es kehrt das historisch-exkludierende Heimatverständnis ins Gegenteil um: Heimat 2.0 ist ein individueller Aneignungsakt im Sinne eines ‚sich-beheimaten‘. Heimat 2.0 bietet ein Forum, in einen Diskurs über die (zukünftige) Gestaltung der Heimat (hier vor allem der Kulturlandschaft) einzutreten und bietet die Gelegenheit, Zielkonflikte des Natur- und Klimaschutzes (z. B. erneuerbare Energien vs. Artenschutz) offen auszutragen und zu einer einvernehmlichen Verständigung zu bringen.



Plakat, aufgenommen in Bonn, ca. 2014; © gemeinnütziger Verein Migrantas e.V., Berlin

Heimat 2.0 – natürlich inkludierend

Exposé

1. Heimat hatte und hat vielfältige Dimensionen. Der Jenaer Kulturwissenschaftler Friedemann Schmoll unterscheidet die sechs Bedeutungskomplexe *Raum* (Nahwelt, lebensweltliche Unmittelbarkeit), *Zeit* (Verknüpfung von Herkunft, aber auch Utopie im Sinne von Ernst Blochs ‚Prinzip Hoffnung‘), *Soziales* (Vertrautheit und Verlässlichkeit in sozialen Nahbeziehungen), *Kultur* (kulturelle Identität), *Natur und Gesellschaft* im Sinne von Beziehungsmöglichkeiten zwischen Mensch und Natur sowie der *„Gewissheit und Selbstverständlichkeit verlässlicher räumlicher, sozialer und zeitlicher Bindungen.“*
Diese Dimensionen füllten politische und soziokulturelle Bewegungen seit der Reichsgründung 1871 höchst unterschiedlich aus. Aus diesen Füllungen ergab sich hinsichtlich des historischen Heimatbegriffs eine Zwiespältigkeit, die Schmoll auf die Formel *„Bewahren und Vernichten, Fürsorge und Verbrechen“* bringt. Diese historische Ambivalenz hat dazu geführt, dass im politischen und gesellschaftlichen Diskurs demokratische Debatteilnehmende sehr schnell und auch scharf Positionen beziehen. Heimat ist im politischen und gesellschaftlichen Diskurs umstritten – und ruft Reflexe hervor.
2. Trotz der – oder unabhängig von den – kontrovers geführten politischen und gesellschaftlichen Debatten und der historischen Belastung erfreut sich Heimat in der Bevölkerung sehr großer Zustimmung. Repräsentative Umfragen ergaben 2018, dass für 92% der Befragten Heimat positiv besetzt ist, und 60% sehen die Heimat gefährdet, weil die Natur immer stärker zurückgedrängt werde. Für den Naturschutz bleibt das Heimatargument nicht zuletzt wegen der im Bundesnaturschutzgesetz als Ziel verankerten *„dauerhaften Sicherung der Vielfalt, Eigenart und Schönheit sowie des Erholungswertes von Natur und Landschaft“* bedeutend. Es wäre also politisch höchst unklug, auf das Heimatargument in Naturschutzdiskursen, insbesondere in Diskursen um die Gewinnung von Akzeptanz für Naturschutzmaßnahmen zu verzichten. Hier muss um die Deutungshoheit gerungen werden. So muss scharf zwischen Heimat und per se exkludierendem Heimatschutz unterschieden werden.
3. Heimat 2.0 knüpft an einen Ausspruch von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier (2017) an: *„Heimat ist offen – aber nicht beliebig.“* Heimat ist den allgemeinen und universellen Menschenrechten verpflichtet und dies schließt im Sinne einer Nichtbeliebigkeit jegliche rassistische – auch in Form des neugeframteten Ethnopluralismus – Exkludierungen wie *„Wir lieben das Fremde. In der Fremde!“* aus. Heimat 2.0 spricht gesellschaftlichen Gruppen die Definitionsmacht darüber ab, wer zur Heimat gehöre und wer nicht. Es kehrt das historisch-exkludierende Heimatverständnis ins Gegenteil um: Heimat ist nicht ein individueller Aneignungsakt im Sinne eines ‚sich-beheimaten‘.
Heimat 2.0 bietet Chancen für den Naturschutz. Landschaften sind integraler Bestandteil aller Heimavorstellungen. Heimat 2.0 bietet ein Forum, in einen Diskurs über die (zukünftige) Gestaltung der Heimat (hier vor allem der Kulturlandschaft) einzutreten und bietet die Gelegenheit, Zielkonflikte des Natur- und Klimaschutzes (z. B. erneuerbare Energien vs. Artenschutz) offen auszutragen und zu einer einvernehmlichen Verständigung zu bringen.

